

Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS-Programms an der Ecole Sante Social Sud Est - ESSSE, bzw. Ocellia im Wintersemester 23/24

Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes

Schon seit dem ersten Semester an der ASH war für mich klar, dass ich im Laufe meines Studiums ein Auslandssemester absolvieren möchte. Frankreich war für mich schon immer ein interessantes Land, in das ich vorher noch nie gereist bin und welches ich näher kennenlernen wollte. Außerdem wollte ich meinem Ziel, die französische Sprache zu lernen, näherkommen.

Nachdem ich im Januar 2023 die Erasmus Bewerbung beim International Office eingereicht habe, wurde ich zwei Wochen später für einen Platz an der Ecole Santé Social Sud Est - ESSSE, bzw. Ocellia (im Folgenden: Ocellia) nominiert. Nach der Nominierung musste ich mich noch einmal vor Ort an der Ocellia bewerben, was jedoch eher eine Formalität darstellte, durch die die Ocellia meine Nominierung erst endgültig akzeptieren konnte. Trotzdem musste ich für die interne Bewerbung erneut ein Motivationsschreiben sowie einen Lebenslauf einreichen. Nachdem ich mich pünktlich vor dem Ablauf der Frist am 01.05.2023 beworben hatte, erhielt ich wenige Tage später die Zusage auch seitens der Ocellia. Daraufhin musste ich mich um eine Reihe weiterer Vorbereitungen kümmern, wie zum Beispiel Zugtickets buchen, mich um meine Krankenversicherung kümmern, eine/n Untermieter/in für mein Zimmer in Berlin finden und mich um eine Unterkunft in Lyon kümmern. Normalerweise sollte man sich zu diesem Zeitpunkt auch schon um die Anerkennungsanträge für die Kurse kümmern, die man in der Gasthochschule belegen wird, solange man diese schon kennt. Da es sich bei dem internationalen Angebot der Ocellia um ein Erasmus-Programm handelt, d. h. alle Kurse schon feststehen und diese auch ausschließlich für Erasmus-Studierende organisiert sind, hätte eine vorherige Antragstellung auf Anerkennung meiner Kurse kein Problem sein sollen. Allerdings waren die uns ausgehändigten Kursbeschreibungen unserer Seminare sehr oberflächlich und mir war es deswegen sehr unklar, auf welche Kurse der ASH ich sie mir anrechnen lassen könnte. Auch nach mehrmaligen Nachfragen, ob ich eine detaillierte Kursbeschreibung bekommen könnte, habe ich leider keine zufriedenstellende Antwort bekommen. Im Laufe des Semesters erstellte ich selbstständig eine Tabelle mit Themen und Inhalten der Kurse sowie deren SWS-Anzahl, die ich unterschreiben ließ und für

die Anerkennungsanträge nutzte. Dieser Prozess war relativ aufwendig und könnte seitens der Ocellia verbessert werden. Im Endeffekt konnten mir leider vergleichsweise wenige Credits auf mein Studium an der ASH angerechnet werden, was aber auch mit den Inhalten der Kurse an der Ocellia zu tun hatte, worauf ich später noch eingehen möchte.

Unterkunft in Lyon

Für meine Unterkunft habe ich zunächst nach Zimmern in WGs gesucht, jedoch waren diese meist zu teuer. Daher entschied ich mich für ein Zimmer in der Résidence Andre Lirondelle, einem Studierendenwohnheim der Genossenschaft Crous, mit dem die Ocellia einen Kooperationsvertrag hat. Was bedeutet, dass Studierende, die sich rechtzeitig für ein Zimmer entscheiden, sicher eins bekommen können. Das 10m² große Zimmer mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche kostete mich 271€ im Monat. Um das Zimmer zu mieten, musste ich im Voraus einige Dokumente bereitstellen, darunter auch den Abschluss einer kostenlosen Versicherung namens VISALE, die als Garantie für meine Mietzahlungen fungierte. Die Antragstellung war etwas undurchsichtig, aber machbar. Bei der Ankunft überraschten mich zusätzliche 100€ für die Zimmerreservierung durch meine Hochschule – eine Information, die mir im Voraus fehlte und bei anderen Wohnheimen wohl nicht anfiel. Trotz anfänglicher Bedenken wegen der zusätzlichen Kosten und des Zustands des Zimmers (klein, etwas dreckig mit Fettspritzern an der Wand, viel Staub auf den Schränken, durchgelegene Matratze) war ich letztendlich zufrieden, da ich es mir im Laufe der Zeit sehr gemütlich machen konnte. Auch die gute Lage und Anbindung in Garibaldi überzeugten, besonders weil das Wohnheim direkt an der Metro Station liegt und ich innerhalb von 20 Minuten an der Ocellia sein konnte. Der Stadtteil ist auch besonders attraktiv für Studierende, da verschiedene Universitäten und Bildungseinrichtungen in der Nähe liegen, wo man in den Mensen essen kann (in der Ocellia gibt es leider keine Mensa).

Die Stadt Lyon, Kultur und Freizeit

Lyon, die drittgrößte Stadt Frankreichs, liegt im Herzen der Rhône-Alpes-Region und bietet eine ideale Mischung aus historischem Charme und modernem Flair. Eingebettet zwischen den zwei Flüssen Rhône und Saône, ist die Stadt landschaftlich schon sehr reizvoll.

Das gut ausgebaute öffentliche Verkehrsnetz, bestehend aus Straßenbahnen, Bussen und Metro, ermöglichte es sich mühelos in der Stadt und darüber hinaus zu bewegen. Die Logistik Lyons zeichnet sich vor allem für Wander- und WintersportliebhaberInnen durch ihre Nähe zu den Alpen aus. Beispielsweise kann man mit dem Reiseveranstalter „Skimania“ relativ günstige von Lyon ausgehende Tagesausflüge in die Berge buchen, da sie für StudentInnen zu einem reduzierten Preis zur Verfügung stehen.

Die Kultur Lyons ist beeindruckend und vielfältig. Die Stadt ist berühmt für ihre gastronomische Szene, die als eine der besten der Welt gilt. Die kulturelle Vielfalt spiegelt sich aber auch in den zahlreichen Museen und Kunstgalerien wider. Um nur ein paar Beispiele zu nennen, gibt es z.B. das „Musée des Beaux-Arts de Lyon“ (Fine-Arts), das „Musée Confluences“ (moderne Ausstellungen zu Wissenschaft und Gesellschaft), das "Musée d'Art Contemporain de Lyon (MAC)" (zeitgenössische Kunst). Lyon ist auch der Geburtsort des Kinos: die Brüder Lumière, Pioniere des Films, stammen aus Lyon, und ihr Beitrag zur Filmgeschichte wird im Institut Lumière detailliert dargestellt. Während meines Aufenthalts in Lyon fanden außerdem die „Biennale de la Danse“ (ein Festival rund um Tanz und mit super vielen Tanzperformances im September) und die „Fête des Lumières“ (Präsentationen von Lichtinstallationen internationaler KünstlerInnen auf Gebäuden, Brücken und Plätze der Stadt) statt.

Was mir und meinem Geldbeutel besonders gut gefallen hat ist, dass kulturelle Angebote der Stadt durch großzügige Ermäßigungen für Studierende und Personen unter 26 Jahren noch zugänglicher wurden. Viele Museen und Veranstaltungen bieten spezielle Tarife an. Dies schließt nicht nur den Eintritt zu Museen ein, sondern erstreckt sich auch auf verschiedene kulturelle Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten, wie Konzerte, Theater, die Lyoner Oper und vieles mehr.

Es ist wichtig zu beachten, dass trotz dieser kulturellen Vergünstigungen die allgemeinen Lebenskosten in Lyon im Vergleich zu Berlin tendenziell höher sind. Insbesondere wenn es um den Besuch von Bars oder Restaurants geht aber auch um das Einkaufen im Supermarkt, sind die Preise etwas höher. Ich kann deswegen empfehlen für Lebensmitteleinkäufe, die Wochenmärkte, die sehr häufig an verschiedenen Orten der Stadt stattfinden, vorzuziehen. Einer dieser Märkte findet beispielsweise ganz in der Nähe der Ocellia (3 Minuten Gehweg)

auf dem „Place de Paris“ immer mittwochs, samstags und sonntags statt. Vor allem Gemüse ist auf dem Markt zu einem Drittel des Preises im Supermarkt erhältlich.

Das Studium an der Ocellia

Das Studium an der Ocellia hat zuerst einmal sehr gut begonnen. An unserem ersten Tag am 18.09.2023 gab es eine „Welcoming Session“, wo wir nicht nur anderen Erasmus-Studierenden, sondern auch unsere Hauptansprechpartner kennenlernten. Dort erhielten wir einen Überblick über die kommenden Monate und die Anforderungen, darunter regelmäßige Anwesenheit und abschließende Prüfungen in den 7 Units, die hauptsächlich (außer im Französisch-Kurs) durch Referate oder kurze 3-seitige Assignments bewertet wurden, die wirklich sehr einfach machbar waren. Der zweite Tag diente ebenso dem Kennenlernen mit einem Programm aus Spielen und einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen. Dieser Tag fand mit den anderen französischen Studierenden an der Ocellia statt und war leider unsere einzige (offizielle) Interaktionsmöglichkeit mit unseren französischen KommilitonInnen. Das liegt daran, dass an der Ocellia ausschließlich auf Französisch unterrichtet wird und für Erasmus-Studierende ein eigenes Erasmus-Programm auf Englisch organisiert wurde. Das heißt, wir Erasmus-Leute waren das ganze Semester über immer in derselben Klassenzusammenstellung, ohne mit den anderen französischen Studierenden vermischt zu werden. Ich sage bewusst Klassenzusammenstellung, da mich das Studium an der Ocellia tatsächlich sehr in meine Schulzeit zurückversetzt hat. Zum einen liegt das an der Organisationsform, durch die wir keine Kurse wählen konnten und immer nur mit anderen Erasmus-Studierenden in einer festgelegten Klasse saßen. Dies war mir allerdings schon vorher bekannt und hatte mir nichts ausgemacht, da ich das Thema des Programms und die Inhalte der Seminare sehr interessant fand. Die Unterrichtsführung war meistens verschult mit klassischem Frontalunterricht, es gab aber auch Seminare, in denen wir in Gruppen gearbeitet oder sogar Ausflüge in Institutionen gemacht haben. Im „French culture“ Seminar, waren wir bis auf einem Mal immer außerhalb der Hochschule unterwegs, zum Beispiel in Museen oder an öffentlichen Orten der Stadt. Wenn ich über die anderen Seminare nachdenke, muss ich sagen, dass der Unterricht, trotz der interessanten Themen, leider oft sehr oberflächlich und nie wirklich tiefer gehend war. Jede Woche hatten wir einen anderen Stundenplan mit immer anderen Dozierenden zu unterschiedlichen Themen im Rahmen des Oberthemas „Strukturwandel der Familie und die daraus resultierenden neuen

Herausforderungen für künftige Sozialarbeiter_innen“. Das heißt, an der Ocellia behandelten wir zwar viele Themenfelder wie Asyl & Migration, Disability, Sexualpädagogik, Obdachlosigkeit, Handlungsmethoden, Recht, etc., jedoch meistens nur durch ein einmaliges Seminar von maximal 6 Stunden. Diese Themen wurden immer speziell auf die Arbeit mit Familien bezogen und nicht im Gesamtkontext beleuchtet. An der ASH gibt es zu diesen Themenfeldern allerdings eigene Units á 2-4 SWS über ein oder sogar zwei gesamte Semester. Daher konnten mir letztendlich nur vergleichsweise wenige Credits auf mein Studium angerechnet werden.

Eine Besonderheit des Erasmus-Programms an der Ocellia ist das integrierte Praktikum in einer französischen Institution, die mit Familien arbeitet. Normalerweise ist ein Praktikum von 2 x 1 Woche vorgesehen. Da ich allerdings meine Feldstudienphase noch nicht abgeschlossen hatte, für die ein Praktikum von 4 Wochen vorgesehen ist, wurde es mir ermöglicht das Praktikum auf 4 Wochen zu verlängern. So konnte ich mir, zwar mit ein bisschen Aufwand und einigen Gesprächen, die Feldstudienphase anerkennen lassen. Ich habe das Praktikum in einem „Centre Sociale“ gemacht, was mit einem Nachbarschaftszentrum zu vergleichen ist. Diese Erfahrung war für mich definitiv mein Highlight des Semesters an der Ocellia, durch das ich einen neuen Arbeitsbereich der Sozialen Arbeit kennen und lieben gelernt habe und zusätzlich meine besten Fortschritte in der französischen Sprache machen konnte. Meine KollegInnen waren alle sehr herzlich und engagiert und ich habe mich, trotz der Sprachbarrieren, sofort als einen Teil von Ihnen gefühlt (manche haben Englisch gesprochen, manche nicht). Für einige meiner Erasmus-KommilitonInnen, die sich nicht so wohl damit fühlten, in einer Sprache zu sprechen, die sie nur wenig oder gar nicht beherrschten, stellte das Praktikum eine große Herausforderung dar, die Ihnen teilweise nicht gefallen hat. Mir persönlich hat es jedoch sehr viel Spaß gemacht und mir die Art von Herausforderung geboten, die ich im theoretischen Studium an der Ocellia etwas vermisst habe. Obwohl ich vor meinem Erasmus wirklich kaum Französisch sprechen konnte, da ich es in der Schule nie gelernt hatte, befinde ich mich mittlerweile schon auf einem A2 Level, worauf ich wirklich sehr stolz bin und was vor allem meinem Praktikum im Centre zu verdanken ist.

Abschließend lässt sich mein Studium an der Ocellia als eine sehr lehrreiche Erfahrung beschreiben. Trotz der einigen negativen Aspekte ermöglichte mir das Studium an der Ocellia

einen guten Einblick in das Oberthema des Semesters und darüber hinaus eine neue Sprache zu lernen, neue Menschen kennenzulernen und mich selbst persönlich weiterzuentwickeln. Für diejenigen, die praktische Erfahrungen schätzen und bereit sind, eventuell ein Semester länger zu studieren, würde ich ein Erasmus an der Ocellia auf jeden Fall empfehlen.